

Lehrerhandreichung Eisenzeit (Mitteleuropa)

Zeitliche Einordnung

- Naher Osten: ca. 1400-400 v. Chr. (Beginn in Anatolien: Untergang des Hethitischen Reiches)
- Mitteleuropa: ca. 800-ca. 15 v. Chr.
 - HaC (ältere Hallstattzeit): ca. 800-620 v. Chr.
 - HaD (jüngere Hallstattzeit): ca. 620 -450 v. Chr.
 - Lt A-D (Früh-, Mittel-, Spätlatènezeit): ca. 450-15 v. Chr.
- Der Beginn der Eisenzeit wird mit der Verarbeitung von Eisen und dem Bau von Grabhügel und im Verlauf der Eisenzeit auch den Kelten in Verbindung gebracht. Das Ende der Eisenzeit und der keltischen Epochen wird mit der Eingliederung der einzelnen Gebiete in das römische Reich angegeben, daher können die genauen Datierungen pro Region unterschiedlich sein.

Gesellschaft/Sozialstruktur

Zu Beginn der Eisenzeit kann man deutlichere Hierarchisierungs- und Zentralisierungsprozesse als in der Bronzezeit erkennen, beispielsweise charakterisiert durch reiche Grabhügel und große Siedlungen wie die Heuneburg. Der neu entstehende Handel mit Eisen löst den Handel mit Bronze und Zinn weitgehend ab.

Unterkunft

In dieser Periode finden sich große Gehöfte mit Haupthaus, Nebengebäuden, Nutzflächen und Plätze zur Eisenverarbeitung. Die Häuser bestehen aus Holz und Lehmwänden und sind zum Beispiel mit einem Reetdach ausgestattet. Es entstehen größere zentrale Siedlungen, welche auch als Fürstensitze beziehungsweise Oppida in der späten Eisenzeit bezeichnet werden. Für den Süddeutschen Raum kann in der Latènezeit auch das Auftauchen von Viereckschanzen beobachtet werden, viereckige Wall-Graben-Anlagen mit bebautem Innenraum.

Ernährung

Wildobst wie Brombeeren, Wildäpfel, Hagebutten, (Hasel)Nüssen und vor allem Eicheln. Zusätzlich wilde Möhren, Unkrauthafer, Kamille, Minze, Getreide und Fleisch. Durch die Zunahme des Fernhandels kam vor allem die mitteleuropäische Elite in den Genuss von Südimporten wie Pflirsichen, Pflaumen, Sauerkirschen, Honigmelonen usw.

Kunst und Kultur

Kunst: Gold- und Silberschmuck, aufwendige Pferdegeschirre, Prunkschwerter und -dolche, Nadeln, Fibeln, Verzierungsstile wie s- oder spiralförmige Ornamente und detailreiche Tiermotive (hauptsächlich in der Latènezeit), Armreife usw.

Stephan Roller

Bestattungssitten der Eisenzeit

Kultur: Die eisenzeitliche Kultur wird im Allgemeinen auch als keltische Kultur bezeichnet und ist vor allem an den Rohstoff Eisen gebunden, der die soziale und wirtschaftliche Hierarchie stark veränderte und vor allem das Schmiedehandwerk etablierte. Die Oppida, große zentrale stadtartige Siedlungen in der Latènezeit, zeigen eine ausgeprägte zentrale Siedlungsstruktur, eventuell auch eine beginnende Stadtkultur. Die mitteleuropäische Kultur wurde durch den Kontakt zu den südlicheren Mittelmeerkulturen beeinflusst. Ein wichtiger Teil ist auch der hier thematisierte Bestattungsglaube und der Umgang mit dem Tod. Keramikgefäße wie Ess- und Trinkgeschirr, Waffen und Werkzeuge für die Männer sowie Trachtgegenstände für die Frauen sollten die Personen im Leben nach dem Tod unterstützen. In den besonders reich ausgestatteten sogenannten Fürstengräber findet sich eine besonders reiche Ausstattung an unzählbaren Wertgegenständen aus Gold, Silber, Bernstein, weiteren Metallen und anderen edlen Materialien. Sehr wichtig waren auch Importgegenstände aus dem mediterranen Raum wie Schnitzereien, Gefäße und Nahrung wie Obst und Wein. Man darf aber auf der Grundlage der Beigaben nicht direkt auf das Leben des Bestatteten schließen. Inzwischen ist die Forschung der Meinung, dass die Beigaben eher die Welt der Lebenden repräsentieren als die des Toten. Demnach muss eine große Anzahl an Beigaben oder der Reichtum der Materialien nicht bedeuten, dass die bestattete Person auch wirklich so reich oder angesehen war wie es die Gegenstände vermuten lassen. Sie könnten eher den Reichtum der Lebenden zeigen. Bestattungsbräuche, bei denen alle Personen einer Siedlung dem Toten etwas mitgeben, könnten ebenfalls zu einer Verfälschung des Reichtums führen. Leider lockte der Reichtum vieler dieser Gräber schon seit der antiken Zeit Grabräuber an. Es wird vermutet, dass viele Gräber bereits kurze Zeit nach der Bestattung wieder geöffnet wurden. Hier zeigt sich auch der Nachteil der Grabhügel, welche durch ihre Größe zwar, durchaus gewollt, weithin sichtbar waren, aber dadurch auch Grabräuber anlockten, die reiche Beute vermuteten. Die Schutzvorrichtungen wie große Steinpackungen im Grabhügel stellten dann nur in den seltensten Fällen ein Hindernis dar. Auch wenn ein Grabraub sehr ärgerlich ist, kann der erhaltene Aufbau des Grabes noch viel über die Art und Weise der Konstruktion erzählen. Neben den einfachen Grubengräber oder die in den Boden eingebrachte Steinkisten ist der Aufbau der Grabhügelgräber oft am umfangreichsten. Die Erdaufschüttung kann, wie der Magdalenenberg bei Vilzingen-Schwenningen mit 100 m im Durchmesser und 10 m Höhe zeigt, gigantische Ausmaße annehmen. Oft war das Zentralgrab mit einer hölzernen Grabkammer gesichert und/oder mit einer Steinpackung bedeckt. Aufgrund der schlechten Holzerhaltung ist über die genaue Konstruktion der Grabkammern nur in wenigen Gräbern mehr bekannt. Ab der Hallstattzeit D findet man auch oftmals Nebenbestattungen im Hügel verteilt, die nach der Zentralbestattung eingebracht wurden.

Tausch und Handel

In der Eisenzeit entwickelte sich endgültig ein großes Handelsnetz in Mitteleuropa, vor allem aus und in die Mittelmeergebiete. Rohstoffe, wie Holz und Eisen, Nahrungsmittel wie Gemüse, Früchte, Salz, und verschiedenste Eisen- und Keramikgefäße und Gegenstände wie Schnabelkannen, Teller, Koch- und Trinkgefäße sind nur ein kleiner Teil der Handelsware.

Stephan Roller

Bestattungssitten der Eisenzeit

Werkstoff

Knapp 6 % der Erde bestehen aus Eisen, es ist damit eines der häufigsten Elemente, die es überhaupt gibt. Die verschiedenen Formen können entweder knapp unter der Oberfläche abgebaut werden oder sind nur durch Schächte und Minengänge erreichbar und wurden mit Stein oder Bronzhacken abgebaut. Anschließend wurde das Erz mithilfe eines nur einmal benutzbaren Rennofens verhüttet.

„Meilensteine der Menschheitsgeschichte“

- Verwendung von Eisen
- großes Fernhandelsnetz für Waren und kulturelle Einflüsse
- groß angelegter Abbau und Handel mit Salz (Weißes Gold)

wichtige Funde/Befunde

- **Heuneburg:** Große Höhsiedlung (Fürstensitz) aus dem 6 Jhdt. v.Chr., bekanntester Fundort der mitteleuropäischen Eisenzeit, Zentralsiedlung und wichtiger Handelspunkt
- **Keltengrab Hochdorf:** reich ausgestattetes Fürstengrab um ca. 550 v. Chr., gehört zu den größten Gräbern seiner Art und war nicht beraubt, ergab dadurch viele Erkenntnisse zu den regionalen Fürsten
- **Hohenasperg:** Standort eines großen Fürstensitzes um 500 v. Chr. mit zahlreichen Grabhügeln in der Umgebung wie z. B. Kleinaspergle, Hochdorf, Grafenbühl, ergab reiche Grabfunde und neue Erkenntnisse zu Fürstensitzen und Gräbern
- **Oppidum von Manching:** große Stadtartige Siedlung um das dritte Jahrhundert v. Chr., eine der größten Siedlungen nördlich der Alpen, zeigte neue Erkenntnisse zu Oppida und zu der Siedlungsentwicklung in der Eisenzeit.
- **Hallstatt:** wichtiger Salzproduktionsstandort der Eisenzeit und Namensgeber der Hallstattzeit, viele Erkenntnisse zur Salzproduktion und Bestattungssitten durch reiche und gut erhaltene Funde
- **Grab der Fürstin von Vix:** nicht beraubter Grabhügel in Burgund um ca. 500 v. Chr., viele und wertvolle Grabeigaben (vor allem Schmuck), viele Erkenntnisse zur Elite der Eisenzeit, nur wenige Grabhügel wurden nicht beraubt.

Bezug zu heute

Vor allem die Verwendung von Eisen als vielseitiger und extrem wichtiger Rohstoff ist der wichtigste Bezug zur heutigen Zeit. Zusätzlich finden wir in der Eisenzeit und auch heute Fernhandelsnetze und eine vergleichbare Sozialstruktur. Der Ausbau von Herrschaftsstrukturen lassen sich heute noch gut beobachten.

außerschulische Lernorte zum Thema in Baden-Württemberg

- Keltenmuseum Hochdorf, Archäologisches Museum Frankfurt, Freilichtmuseum Heuneburg, Keltenmuseum Heuneburg, Landesmuseum Württemberg